

„ Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus“(Eph 1,2)

Mit diesem Gruß beginnt der Epheser-Brief, aus dem heute unser Predigttext stammt:

Ich lese aus Kapitel 4, 23-32:

„Lasst einen neuen Geist Euer Denken bestimmen, und zieht den neuen Menschen an, der nach dem Willen Gottes geschaffen ist: in Gerechtigkeit und wahrer Heiligkeit!

Darum: Legt ab die Lüge! Jeder von Euch sage die Wahrheit, wenn er mit seinem nächsten spricht, denn wir sind miteinander verbunden wie Glieder. Wenn ihr zornig seid, dann versündigt Euch nicht. Lasst die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen und gebt dem Teufel keinen Raum. Wer stiehlt, stehle nicht mehr, sondern arbeite und erwirtschafte mit eigenen Händen Gut, damit er etwas hat, das er dem Notleidenden geben kann. Kein hässliches Wort komme über Eure Lippen, sondern redet, was gut ist, was aufbaut, wo es notwendig ist, und denen, die es hören, Freude bereitet. Und betrübt nicht die Kraft des Heiligen Geistes, mit der ihr versiegelt seid auf den Tag der Erlösung hin! Alle Bitterkeit und Wut, Zorn, Geschrei und Lästerrede sei verbannt aus euerer Mitte, einschließlich allem, was böse ist. Seid gütig zueinander, seid barmherzig und vergebt einander, wie auch Gott euch in Christus vergeben hat.“

Liebe Schwestern und Brüder;

Sind Sie schon mal so richtig wütend geworden?
Und was haben Sie dann mit Ihrer Wut gemacht?
Haben Sie Ihre Wut rausgelassen und dem andern an den Kopf geknallt?
Oder haben Sie sie zunächst runtergeschluckt und durch kleine Randbemerkungen oder Seitenehbe oder durch ihre Stimmung ihrer Wut dann doch Ausdruck verliehen?
(Untersuchungen besagen, dass Frauen in Partnerschaften eher dazu neigen, die Wut unmittelbar zu agieren, während Männer sich eher zurückziehen und ihre Wut zunächst runterschlucken... und am Ende so ihre Wut zeigen.)
Eines ist klar, wenn wir wütend sind, können wir zwar so tun, als wären wir es nicht, aber unsere Verärgerung kommt hindurch, als finde sie von alleine ihren Weg!

Die Wut hat bestimmte Lieblingswörter: „NIE kann man sich auf die verlassen! IMMER machst du das so! SOOFT habe ich dir schon gesagt! Nicht EIN MAL! Jetzt geht das SCHON WIEDER LOS!“ Wir können da sicher aus unserem eigenen Repertoire ergänzen!

In der Wut wissen wir die Wahrheit zumeist auf unserer Seite und wissen genau, was richtig und falsch ist. Wenn wir dann darüber nachdenken, meinen wir es eigentlich gar nicht mehr so, wie wir es gesagt haben. Denn „Nie – Immer – Sooft – Schon wieder“ sind Verallgemeinerungen, die der vielschichtigen Wirklichkeit meist nicht gerecht werden. Aber:

Vielleicht wollen wir dem Anderen gar nicht so gerecht werden, sondern fühlen uns verletzt oder gering geschätzt, und ehe wir uns versehen, verletzen oder missachten wir zurück. Das Spielchen kennen wir zur Genüge.

Die Frage stellt sich: Wie kommen wir da raus?

„ Wenn ihr zornig seid, dann versündigt Euch nicht.“

Ich verstehe diesen Vers des Predigttextes so, als wolle er uns auf eine Unterscheidung aufmerksam machen: zwischen der Wut, dem Zorn einerseits und der Art und Weise, wie wir damit umgehen und was wir daraus machen.

Wenn ihr in der Wut seid,- und es gibt tatsächlich manchmal Gründe, sich zu ärgern oder wütend zu werden- dann verletzt nicht in der Art und Weise, wie ihr eure Wut zeigt. Versündigt euch nicht.

Vielleicht hilft diese Trennung zwischen der Sache, um die es geht, und Gefühlen von Missachtung und Verletzung auf der anderen Seite, einen Konflikt nicht in die Eskalation zu treiben.- Sie hilft zur Frage“ Warum bin ich im Moment eigentlich so wütend? Warum geht es? Was verletzt mich so? Worin fühle ich mich missachtet?

„ Legt die Lüge und sucht die Wahrheit!“, heißt es in unserem Text.

„ Was ist Wahrheit?“ fragt Pontius Pilatus Jesus am Ende seiner Verurteilung im Johannesevangelium. Was ist Wahrheit in einem Konflikt?

Die Wahrheit ist jedenfalls nicht das, was ich in meiner Wut als Wahrheit für mich verbuche! Der- oder die andere kommt darin nicht vor. Ihre – oder seine Sicht der Dinge spielt da keine Rolle. Vielleicht hatte er etwas ganz anderes beabsichtigt und kannte meine Wirklichkeit nicht. Wahrheit beginnt, sagt der Text, in der

Vergewisserung der Gemeinschaft: **“Jeder von Euch sage die Wahrheit“**, in der wir deutlich wird, dass wir **„miteinander verbunden sind wie Glieder“** eines Leibes.

Die Wahrheit, um die es hier geht, ist verbunden mit dem Gefühl von Gemeinschaft, mit der Erinnerung daran, dass wir aufeinander angewiesen sind und nicht alleine für uns selbst existieren.

„Wer aus der Wahrheit ist, der hört meine Stimme“ sagt Jesus in dem Gespräch mit Pontius Pilatus. Eine Stimme der Wahrheit, in der der Gelähmte gehen lernt und seine Sünde – seine Schuld vergeben ist, weil seine Freunde zu ihm stehen (Mk21-12)

„ Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus“(Eph 1,2)

Mit diesem Gruß beginnt der Epheser_Brief, aus dem heute unser Predigttext stammt:

Kapitel 4, 23-32

Lasst einen neuen Geist Euer Denken bestimmen, und zieht den neuen Menschen an, der nach dem Willen Gottes geschaffen ist: in Gerechtigkeit und wahrer Heiligkeit!

Darum: Legt ab die Lüge! Jeder von Euch sage die Wahrheit, wenn er mit seinem nächsten spricht, denn wir sind miteinander verbunden wie Glieder. Wenn ihr zornig seid, dann versündigt Euch nicht. Lasst die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen und gebt dem Teufel keinen Raum.

Wer stiehlt, stehle nicht mehr sondern arbeite und erwirtschafte mit eigenen Händen Gut, damit er etwas hat, das er dem Notleidenden geben kann.

Kein hässliches Wort komme über Eure Lippen, sondern redet, was gut ist, was aufbaut, wo es notwendig ist, und denen, die es hören, Freude bereitet.

Und betrübt nicht die Kraft des Heiligen Geistes, mit der ihr versiegelt seid und auf den Tag der Erlösung hin!

Alle Bitterkeit und Wut, Zorn, Geschrei und Lästerrede sei verbannt aus eurer Mitte, einschließlich allem, was böse ist. Seid gütig zueinander, seid barmherzig und vergebt einander, wie auch Gott euch in Christus vergeben hat.

Liebe Schwestern und Brüder;

Sind Sie schon mal so richtig wütend geworden?

Und was haben Sie dann mit Ihrer Wut gemacht?

Haben Sie Ihre Wut rausgelassen und dem andern an den Kopf geknallt?

Oder haben Sie Ihre Wut zunächst runtergeschluckt und durch kleine Randbemerkungen oder Seitehiebe, oder durch ihre Stimmung dann doch Ausdruck verliehen?

Untersuchungen besagen, dass Frauen in Partnerschaften eher dazu neigen, die Wut unmittelbar zu agieren, während Männer sich eher zurückziehen und ihre Wut zunächst runterschlucken... und am Ende so ihre Wut zeigen. Eines ist klar, wenn wir wütend sind, können wir zwar so tun, als wären wir es nicht, aber unsere Verärgerung kommt hindurch, als finde sie von alleine ihren Weg!

In der Wut wollen wir dem Anderen gar nicht so gerecht werden, sondern fühlen uns verletzt oder gering geschätzt, und ehe wir uns versehen, verletzen oder missachten wir zurück.

Das Spielchen kennen wir zur Genüge. Die Frage stellt sich: Wie kommen wir da raus?

„ Wenn ihr zornig seid, dann versündigt Euch nicht.“

Ich verstehe diesen Vers des Predigttextes so, als wolle er uns auf eine Unterscheidung aufmerksam machen: zwischen der Wut, dem Zorn und der Art und Weise, wie wir damit umgehen und was wir daraus machen.

Wenn ihr in der Wut seid,- und es gibt hin und wieder tatsächlich Gründe, sich zu ärgern oder wütend zu werden- dann verletzt nicht in der Art und Weise, wie ihr eure Wut zeigt. Versündigt euch nicht.

Vielleicht hilft diese Trennung zwischen der Sache, um die es geht, und Gefühlen von Missachtung und Verletzung auf der anderen Seite, einen Konflikt nicht in die

Eskalation zu treiben.- Sie hilft zur Frage“ Warum bin ich im Moment eigentlich so wütend? Warum geht es? Was verletzt mich so? Worin fühle ich mich missachtet?

„ Legt die Lüge ab und sucht die Wahrheit!“ . Heißt es in unserem Text- „ Was ist Wahrheit?“ fragt Pontius Pilatus Jesus am Ende seiner Verurteilung im Johannesevangelium. Was ist Wahrheit in einem Konflikt? Die Wahrheit ist jedenfalls nicht das, was ich in meiner Wut als Wahrheit für mich verbuche! Der- oder die andere kommt darin nicht vor. Ihre – oder seine Sicht der Dinge spielt da keine Rolle. Vielleicht hatte er etwas ganz anderes beabsichtigt und kannte meine Wirklichkeit nicht. Wahrheit beginnt, sagt der Text, in der Vergewisserung der Gemeinschaft: “ Jeder von Euch sage **die** Wahrheit“, in der wir deutlich wird, dass wir „miteinander verbunden sind wie Glieder eines Leibes. Die Wahrheit ist verbunden mit dem Gefühl von Gemeinschaft, mit der Erinnerung daran, dass wir aufeinander angewiesen sind und nicht alleine für uns selbst existieren. „ Wer aus der Wahrheit ist, der hört meine Stimme“ sagt Jesus in dem Gespräch mit Pontius Pilatus. Eine Stimme der Wahrheit, in der der Gelähmte gehen lernt und seine Sünde – seine Schuld vergeben ist, weil seine Freunde zu ihm stehen (Mk2,1-12) in der Schuld- also meine oder des andern Fehler, Versäumtes oder Verletzendes Ausgesprochen und vergeben werden kann.

Seid gütig zueinander, seid barmherzig und vergebt einander, wie auch Gott euch in Christus vergeben hat. Darum: Legt ab die Lüge! Jeder von Euch sage die Wahrheit, wenn er mit seinem Nächsten spricht, denn wir sind miteinander verbunden wie Glieder, weil wir eine Gemeinschaft sind, die von Fähigkeit zur Vergebung lebt.

Vielleicht ist es das, was Jesus mehr noch als alles andere gepredigt, gefordert und mit seinem Leben eingelöst hat: Die Fähigkeit, Schuld zu vergeben. „ Diese Fähigkeit liegt in Gott selbst“ sagt Jesus. Darum wurzelt der Glaube in dieser Erfahrung der Vergebung.“ Sie ist gleichbedeutend mit der Erfahrung der Liebe.

Unser Zusammenleben hängt am Ende nicht an der Frage, ob wir alles richtig machen in unserem Leben, ob wir alles schaffen und genug geleistet haben. „ Wenn ich mit Menschen- und Engelszungen redete, wenn ich Prophetisch reden könnte und alle Geheimnisse und Erkenntnisse wüsste, wenn ich im Glauben Berge versetzen könnte oder alle meine Habe den Armen gegeben hätte,- und hätte die Liebe nicht, so wäre alles vergeblich und mein Leben wäre umsonst, sagt Paulus. Und hätte die Liebe nicht! Unser Zusammenleben entscheidet sich am Ende an der Frage , ob wir bereit sind, dem andern und uns selber Fehler zuzugestehen und zu Vergeben. Nicht von oben herab, als könnten Fehler ja mal passieren, aber eigentlich müsste es nicht sein... Sind wir bereit, miteinander fehlerfreundlich zu leben? Gestatten wir in unseren Beziehungen dem anderen Fehler zu? Und uns selbst? Sind wir bereit, dem anderen zu vergeben, ohne es (seine Schuld) auf die Waagschale zu legen und am Ende aufzurechnen, wenn das Maß voll ist?

Und hätte der Liebe nicht.... Am Ende ist es die Liebe, die uns ins Leben ruft, die uns, wenn wir wieder einmal gelähmt sind von eigener und fremder Schuld, anspricht und aufrichtet und uns ermutigt: „ Steh auf, nimm dein Bett und geh!“ (Mk 2,11)

Wir sind eine Gemeinschaft, die von der Fähigkeit der Vergebung lebt, Eigentlich müsste es im Raum der Kirche eine bunte und nicht verletzende Streitkultur geben. Eigentlich müssten wir in der Lage sein, uns gegenseitig unsere Wahrheiten zu

sagen, um eine gemeinsame Wahrheit zu suchen. Eigentlich müsste es gelingen, weil wir von der Wahrheit der Liebe leben...

Eines ist klar: Wenn das gelingt,

- dass wir uns streiten können, indem wir einander gelten lassen, uns nicht gegenseitig die Wahrheit absprechen,
- dass wir reden und sogar zornig sein können, ohne zu verletzen oder den anderen klein zu machen...

wenn das gelingt, dann haben wir alle gewonnen, weil wir am Ende um eine Erfahrung reicher sind: eine tragfähige Gemeinschaft zu sein, Schwestern und Brüder an einem Leib... Also:

Kein hässliches Wort komme über eure Lippen, sondern redet, was gut ist, was aufbaut, wo es notwendig ist, und denen, mit den ihr im Gespräch seid, Freude bereitet. Und betrübt nicht die Kraft des Heiligen Geistes, mit der ihr versiegelt seid auf den Tag der Erlösung hin!

Zu der Erfahrung der Gemeinschaft gehört nach dem Epheser-Brief noch etwas hinzu: die Bereitschaft, abgeben zu können.

So wie es bei einer lebendigen Streitkultur dazugehört, von einer Meinung abrücken zu können, nicht Recht haben zu müssen, und den anderen gelten zu lassen, so gehört es auch dazu, das Gute zu teilen, also "Gut", Güter, abzugeben, um die Not einzelner Glieder der Gemeinschaft zu lindern.

Wer stiehlt, stehle nicht mehr sondern arbeite mit eigenen Händen Gut, damit es etwas hat, das es dem Notleidenden geben kann.

In dem gesellschaftlichen Prozess der Umverteilung von Einkommen, Vermögen und Steuerlast hat sich eine Initiative Vermögender eingeschaltet, die an die Politik appelliert, Reiche durch eine Vermögensabgabe stärker als bisher zu belasten. „Eigentum verpflichtet“ - so argumentiert diese Initiativgruppe. Es gibt nicht nur die Möglichkeit zur Solidarität, es gibt sozusagen eine Verpflichtung zur gegenseitigen Unterstützung.

„Wir wollen mehr Steuern zahlen und dadurch die Kluft zwischen arm und reich verkleinern und die Steuerlast gerechter verteilen“.

Wer stiehlt, stehle nicht mehr sondern arbeite mit eigenen Händen Gut, damit es etwas hat, das es dem Notleidenden geben kann.

Es gibt ihn, diesen Geist des Gemeinsinns und der Solidarität. Und wir brauchen ihn in der Gestaltung von Kirche und Gesellschaft, mehr denn je: den Geist der Gemeinschaft, die Schulden vergibt und die Gleichheit aller Glieder am Leib Christi buchstabiert.

Der Epheser-Brief schreibt:

Lasst einen neuen Geist euer Denken bestimmen und zieht den neuen Menschen an, der nach dem Willen Gottes geschaffen ist: in Gerechtigkeit und wahrer Heiligkeit!

Als wollte der Briefeschreiber uns mit diesem Bild ermutigen, dem neuen Geist zu trauen.

„Es ist ganz einfach“ sagt er. Bildlich gesprochen ist es wie mit dem Sonntagsanzug und dem Sonntagskleid, das geschenkt Weise bei uns im Schrank hängt, für uns

maßgeschneidert wurde und nur darauf wartet, angezogen zu werden. „ Zieht eure Sonntagskleider an. Sie sind aus Liebe gewebt, es steht euch gut und schillert in den Farben der Gerechtigkeit und Heiligkeit.“

Kleider machen Leute, was hindert uns also dieses Kleid des neuen Menschen anzuziehen?

Treffen wir uns also nächsten Sonntag im strahlenden Weiß unserer ?
Brauchen wir nur unsere alten Sachen abzulegen, die neuen maßgeschneiderten Gottesanzüge haben wir bereits unten drunter. ...

Das Alte ablegen, mit dem neuen beginnen- denn wir sind bereits im Geiste umgezogen.

In Jesus Christus, unserem Herren. Amen